

Zeitschrift: Thurgauer Jahrbuch
Band: 15 (1939)

Artikel: Ein new Thurgöwer Lied
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-699829>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein New Thurgöwer Lied

Im Thon:

Es war ein klein Waldvögelein.

1.

Als Brot ich iß / das Lied ich sing /
Ein gemeines Sprüchwort ist.
Gott dem Erschaffer aller Ding
Sei Lob zu jeder Frist.
Der segnet uns ganz Väterlich /
Macht fruchtbar unser Land /
Erneht uns alle Arm und Reich
Mit seiner milden Hand.

2.

Diß Liedlein voraus loben will
Ein edle Landtgraffschafft /
Thurgöw genant / mit Gaben vil
Erfüllt auß Gottes Krafft.
Gefegnet ist mit Brot und Wein
Und anderer Fruchtbarkeit;
Gott macht uns durch die Güte sein
Ein gute Schnabelweid.

3.

Gottes Obsorg gleich wie die Sonn
Sie kräftiglich beschint;
Gleich wie der Mond d'Religion
Ihr 's Liecht hat angezünd.
Doch ist hie voll / dort aber lähr
Der unbeständig Mond;
Der Unterscheid wo kombt er här?
Ich schweig / du weist es schon.

4.

Planeten sibn an der Zahl
Seindt aller Himmel Sierdt;
Durch sibn Orth auch allzumahl
Daß Thurgöw wird regiert.
Diß haben sie mit gwehrter Hand
Starkmütig gnommen ein;
In aller Bschwärd diß edel Land
Sich tröst auf ihren Schein.

5.

Gar früh hat Gott das Thurgöw bsucht
Mit seiner heyligen Lehr;
Abgötteren hat es verflucht
Und geben Gott die Ehr.
Zu unsrer Zeit ist es zertrennt
Im Glaub / Gott ich es klag;
Wirdt also seyn, biß er es wendt /
Der diß allein vermag.

6.

Von Früchten Thurgöw grühmet
Die es gar reichlich bringt; [wirdt/
Doch gibt ihm vil ein größer Sierdt /
Was auß der Gnad entspringt.
Die heylige Leuth ich hie vermein /
Die es getragen hat.
Sie seindt jetzt in der Engel Gmein
In Sion Gottes Statt.

7.

Der Adel und die schöne Baw
Seindt zwar ein köstlich Gut;
Doch adlet noch mehr das Thurgöw
Der Martrer sigreich Blut.
Der Weib und Männer Heiligkeit
und der Jungfrauen Kranz
Seindt schöner als Seld / Wyl'n und
Und alles Adels Glantz. [Weid

8.

„Boch / boch nun har / Thurgöwer / boch!“
Sprach man vor alter Zeit;
„Wann ich nichts gwün / so zehr ich doch /“
Gab man darauff zum Bscheid.
Hinsürderan mit Zug und Recht
Thurgöw sich rühmen kan /
Weil man darin von beydem Gschlecht
Sindt heylge Weib und Mann.

9.

Vil tausent aus dem Thurgöw hin
Gen Himmel kommen seindt /
Durch wahren Glaub und d'Liebe sein
Als rechte Gottes Kind.
Jetzt ligt an uns / wir haben Zeit /
Groß Gfahrs uns warthen tut:
Dann zweyfach ist die Ewigkeit:
Die Böß / die ander Gut.

10.

So setze an und laß nit noch
O herrliche Landtgraffschafft.
Salt dich vest underm sanfften Joch
Loblicher Endtgnoschaft.
Dien Gott / lieb Ihn und laß die Sünd.
Sich (sieh!) auff die alten Wäg /
Die deine Eltern gwandelt seindt /
All Irthumb schaff hinweg.

11.

So werde globt Gott Sabaoth
In unserm Vatterland.
Durch steife Haltung seiner 'Wott
Bleibt es im guten Stand.
Die Gerechtigkeit den Stand erhalt /
Ein Glaub bhalt d'Einigkeit.
Wann eins auß dieser z'schafften fällt /
Wirdt alls verkehrt in Leid.

Joachim Seiler von Wil, 1671
Prior (später Abt) zu Sickingen

Erläuterung zur 8. Strophe: Dieses Sprichwort wird in etwas anderer Form schon von Joachim v. Watt (Vadian) in seiner Einleitung zur „Chronik der Äbte des Klosters St. Gallen“ angeführt. „Pochen“ heißt so viel wie „prahlen, herausfordern“. Es wird mit dem zeitweise sehr starken Sang der Thurgauer zum Kriegshandwerk und zur Reisläuferei in Zusammenhang gebracht.

Bei Vadian lautet der Spruch:

Boch, Turgöw, boch,
Schaff ich nünt, so zehr ich doch.